

Über das ganze Jahr 1932 soll vom Gustav-Adolf-Verein als ein besonders arbeitsreiches und pflichterfülltes begangen werden. Als ein erster festlicher Auftakt ist die Feierstunde am 18. Januar in der St. Matthäikirche in Leipzig abends 8 Uhr angesetzt. Hier wird der langjährige Vorsitzende des Zentralverbandes des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung, Geh. Rat Prof. Dr. F. Kendorff in Leipzig die Versammlung begrüßen und zu einer im Hinblick auf die wachsende Not gesteigerten Arbeit am Werk auffordern. Sodann wird die eben vollendete Choralkantate von Prof. Dr. Arnold Mendelssohn-Darmstadt „Bergzeit, zu Häuften Klein“ durch Max Fests und den Matthäikirchenschor zur Aufführung gebracht werden. Schließlich wird Gen.-Sup. Dr. P. Blau-Posen, Mitglied des Zentralverbandes der Gustav-Adolf-Stiftung, der Führer der evangelisch-unierten Kirche in Posen (D. S. in Posen und Westpreußen) über die evangelische Not im abgetrennten Osten berichten. Diese Feierstunde, die bei freiem Eintritt mancherlei Einblicke in die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins gewährt, wird wohl auch von Auswärtigen gern besucht werden.

Schneeberg. Seinen Verletzungen erliegen hier bei dem bereits gemeldeten Verkehrsunfall auf der Kuer Straße am Sonnabendabend schwer verletzte Fabrikarbeiter Hierfelder ist im Kuer Stadtfrankenhaus gestorben.

Schwarzenberg. Gegen die Auflösung des Straken- und Wasserbauamtes veranstaltet die Ortsgruppe Schwarzenberg der Wirtschaftlichen Vereinigung am Donnerstag, 7. Januar, abends 8 Uhr im Saale des „Ratskeller“ eine Protestversammlung. Das Referat wird Syndikus Dr. Witschke-Mue halten.

Stollberg. Töblich verunglückt. Ein Kraftfahrzeugunfall mit töblichem Ausgang ereignete sich gestern morgen auf der Staatsstraße in Riebersdorf. Der aus Stollberg gebürtige Oberzähwart Begold fuhr auf seinem Kraftwagen in Richtung Chemnitz. Durch bisher noch ungeklärte Ursache stürzte Begold und erlitt schwere Kopfverletzungen. Der in gleicher Richtung laufende Werkmeister Henkel aus Stollberg ist wahrscheinlich von Begold angefahren worden und zog sich hierbei einen Beinbruch zu. Beide Verletzte wurden ins Bezirkskrankenhaus gebracht. Begold ist kurz nach der Entlassung seinen Verletzungen erlegen. Die Erörterungen über die Schuldfrage wurden sofort aufgenommen.

Zugau. Gewerkschaft Gottesegen. Wie verlautet, wird die mit sechs Millionen RM arbeitende Steinkohlengrube für das abgelaufene Geschäftsjahr trotz der schweren Absatzkrise noch verhältnismäßig befriedigend abschließen. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, ist ein Ueberschuß erzielt worden, der allerdings zu Abschreibungen Verwendung finden wird, so daß eine Ausbeute auch diesmal nicht zur Verteilung kommen kann. Die großen Borräte, die sich bis zum Herbst angesammelt hatten, sind inzwischen um etwa 30 v. H. vermindert worden. Die weitere Entwicklung ist infolge der Wirtschaftslage völlig unübersichtlich.

Hohenstein-E. Einweisung des Bürgermeisters. Durch Kreishauptmann Dr. Grille wurde am Montag der Nachfolger des langjährigen hiesigen Bürgermeisters Dr. Wag, Bürgermeister Dr. Wagner, feierlich in sein Amt eingeweiht. Das neue Stadtoberhaupt ist bisher als Bürgermeister in Mhlau i. V. tätig gewesen, nachdem er vorher Stadtratsrat in Burgstädt gewesen war.

Freiberg. Amtsjubiläum. Am 3. Januar konnte Oberkirchenrat Dr. Lehmann sein 40jähriges Amtsjubiläum begehen. Nach dem Vormittagsgottesdienst, in dem der Jubilar predigte, fand im Festsaal des Gymnasiums Albertinum eine Begrüßungsfeier statt.

Freital. Töblicher Betriebsunfall. In einem Schmelzwerk der Sächsischen Gußstahlwerke AG. Döhlen verunglückte vorgestern der 45 Jahre alte verheiratete Maurer Scharschuch töblich bei Reinigungsarbeiten an einer Gastammer, wobei er wahrscheinlich giftigen Gasen zum Opfer gefallen ist. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsvorversuche waren erfolglos.

Dresden. Feuer. Gestern vormittag wurde im Altmarkt der Landesversicherungsanstalt ein Brand bemerkt, der bereits eine Holzverschälung ergriffen hatte. Das Feuer wurde bis zum Eintreffen der Feuerwehr von Angestellten der Landesversicherungsanstalt mit dem vorhandenen kleinen Löschgerät bekämpft. Der entstandene Schaden ist unbedeutend. Einige Utensilien sind beschädigt worden.

Pöhlitz. Die Ernte des Todes. Gestern vormittag wurde eine alleinstehende 70 Jahre alte Frau in der Küche ihrer Wohnung in der inneren Stadt tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Frau aus Schmerz in den Tod gegangen ist. — In Hohenleuben kam der Gastwirt Rappel auf dem Heimweg zu Fall und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Reipzig. Gerüstesturz. Beim Bau der Passage Petersstraße-Markt im Königshaus stürzte gestern nachmittag ein Baugerüst ein, wobei zwei Arbeiter mit in die Tiefe gerissen wurden. Einer der Verunglückten mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Sein Arbeitskollege kam ohne nennenswerten Schaden davon.

Der sächsische Preisentzugskommissar

Dresden. Der vom Reichskommissar für Preisüberwachung zu seinem Beauftragten für Sachsen ernannte Ministerialrat Dr. Scheider ist im Jahre 1932 geboren und war nach Beendigung des Studiums der Rechte auf verschiedenen Gebieten im Reichsdienst

und Verwaltungsdienst tätig. Von 1920 bis 1927 war er Amtshauptmann in Querbach i. S. und trat dann als Ministerialrat ins sächsische Innenministerium über. Während des Krieges leitete Dr. Scheider im Landeslebensmittelamt die Landesfleischstelle.

Arbeitstagung der Schulgruppenleiter des Landesverbandes Sachsen im BDM.

Dresden. Im Grenzlandheim des Vereins für das Deutschtum im Auslande, dem Margarete-Kronau-Heim in Schellerhau, versammelten sich am 3. und 4. Januar die Schulgruppenleiter des BDM zu einer stark besuchten Tagung. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des 1. Vorsitzenden des Schulgruppenverbandes, Studienrat Durach-Dresden, über „Jugendarbeit im Rahmen völkischer Zielsetzung“. Der Redner forderte keine Abkehr vom politischen Leben, sondern die Zuerstung zu dem Weltentwurf des mitteleuropäischen Ziels unter deutscher Wirtschaftsführung, weil darin auch das Problem der Auslandsdeutschen am sichersten gelöst werde. Für Sachsen forderte der Redner eine Beschränkung der Gruppenarbeit auf die sächsisch-böhmische Grenzlandarbeit und eine völlige Erneuerung der Jungführerschaft. — Aus den Arbeitsberichten der Führer aus allen Städten Sachsens war zu entnehmen, daß trotz aller wirtschaftlicher Not die Arbeit des BDM nicht ins Stocken geraten ist, ja, daß gerade die deutsche Not auch unter der Jugend das Verständnis für die auslandsdeutsche Arbeit noch stärker geweckt habe. Zu der Tagung waren auch zahlreiche Jugendgruppen, darunter solche aus Bessarabien, Jugoslawien und Polen, nach Schellerhau gekommen.

Keine besondere Kürzung der Pensionen in Sachsen

Dresden. Von der Reichsregierung der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Unter der Ueberschrift: „Die Pensionen gekürzt! Sachsen legt Ruhegehalt, Witwen- und Waisengeld herab“ stellt der Freiheitskampf an der Spitze seiner geistigen Nummer die Behauptung auf, die sächsische Regierung habe, nachdem die Pension der sächsischen Beamten bereits in der Sparverordnung vom 21. September 1931 von 80 auf 75 v. H. herabgesetzt worden sei, nunmehr die Versorgungsgebühren der sächsischen Beamten „außerhalb der Bestimmungen durch das Reich“ durchweg herabgesetzt.

Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die von der sächsischen Regierung lediglich erlassene Bekanntmachung über Pensionenkürzung lediglich diejenigen Vorschriften über Kürzung von Versorgungsbezügen der sächsischen Beamten enthält, die bereits durch die 3. Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 angeordnet worden sind, und die nach dieser Verordnung vom 1. Januar 1932 an in Kraft gesetzt werden mußten. Eine allgemeine Kürzung der sächsischen Pensionen über die Vorschriften des Reiches hinaus ist nicht angeordnet worden. Die Behauptung des Freiheitskampfes ist also unrichtig und seine Angriffe gegen die Regierung ungerechtfertigt.

Aus der Industrie

Zeichen der Wirtschaftsnote

Neukirchen. Die hiesige Strumpffabrik Knöth sah sich infolge Auftragsmangels gezwungen, den Betrieb zu schließen und die Belegschaft in Stärke von etwa 200 Mann zu entlassen. Das Werk arbeitete schon seit einiger Zeit verkürzt.

St. Egidien. Infolge der ungünstigen Wirtschaftslage hat sich die Strickwarenfabrik Albert Rabe veranlaßt gesehen, Kurzarbeit einzuführen. Es wird nur noch an drei Wochentagen gearbeitet.

Wirtschaftserfahrungen, von denen man spricht

Aus unserem Leserkreis wird uns geschrieben:

Sogenannte Valorisierungen (Wertbehebungsorgänge) sind heutigentags in allen Ländern, vor allem in den Hochstoffgebieten, an der Tagesordnung. Rücksichtslos werden ungeheure Warenmengen vernichtet, wenn es darauf ankommen soll, den Preis zu halten, oder gar nach oben zu treiben. Einige Tatsachen mögen hierzu sprechen. Zur Zeit der größten Nahrungsmittelknappheit in Deutschland (1919 bis 1921) verarbeitete man in Argentinien Millionen von Dosen Wurstfleisch zu Seife. Eine amerikanische Gesellschaft betrieb im Krieg auf den Bergueles Jagd auf See-Gefahren zur Tranggewinnung. Reum Behtel des gewonnenen Transes schüttete man ins Meer zurück, um dank der vielen Hungersnöde den Gewinn zu vertausfachen. Mahatma Gandhi erzählt, daß die Engländer noch im Anfang des 12. Jahrhunderts den indischen Webern die Fingerspitzen abschneitten, damit sie der englischen Textilindustrie nicht Konkurrenz machen könnten. Das Diamantensyndikat hat in Namacqueland (Südafrika) durch einen Drahtzaun und durch Polizei verhindert, daß die zum Greifen auf der Erde herumliegenden Edelsteine auf den Markt kommen können und den Weltpreis drücken. In Palm-Boach kauft der Autohändlerverband alte Automobile auf, überschüttet sie mit Benzin und verbrennt sie, um den Preis der fabrikneuen Wagen nicht zu senken. Ganze Ernten werden für Valorisationszwecke vernichtet. In Brasilien besteht ein Valorisationsinstitut, das den Kaffee zu Düngezwecken verwendet, in neuerer Zeit auch zur Brilleherstellung. Doch nicht nur die Ware, auch das Geld kann valorisiert werden. Morgan kaufte 1907 für viele Millionen Dollars Franken auf. Die übrigen Franken stiegen im Kurs. Morgans Geschäft lohnte sich. Sind nun die Valorisationsvorgänge wirtschaftsnote und berechtigt? Wir werden in anderem Zusammenhang auf die Beantwortung zukommen. M.

Was bringen die Kinos?

Wider-Lichtspiele. Der Kleine Seiten Sprung muß zu den reizendsten und unterhaltendsten Tonfilmen gezählt werden, die wir seit langem in Aue zu sehen und zu hören bekamen. Eine lustige Geschichte rollt er auf. Die Geschichte von einem jungen Chemann, Spezialist in Ehescheidungssachen, von einer mondänen Frau, die ihn zu einem Abenteuer verführen will, von einer entzückenden Rechtsanwältin, einem eifersüchtigen, volletzigen Chemann und einem jungen, harmlosen Gelehrten, der die ganze Geschichte, die sich da ein paar Menschen eingebrockt haben, zum großen Teil auslösen soll. Köstlich, die Einfälle, die man gehabt hat, als dieser Film gedreht wurde. Und noch köstlicher das Spiel der Protagonisten, die sich in der Handlung dieses Films ein Stellchlein geben. Da sind Hermann Thimig in großartiger Verfassung als Rechtsanwalt, und neben ihm die reizende, natürliche und ewig-anmutige Renate Müller als seine Gattin. Und der blubbernde Otto Wallburg, eine Figur zum Schließen, eine Typpe, der man nachtrauert, wenn sie aus der Szene verschwindet. Den jungen Gelehrten und zwangswelken Ehebrecher mimt Hans Brausewetter ausgezeichnet. Wer Lust hat zu lachen, soll sich diesen Film ansehen. Und er wird auch seine Freude haben an dem vorzüglichen Beiprogramm, das u. a. neben einem wundervollen Kulturfilm wieder einen Haskabarett-Film bringt, in dem auch die Kapelle Dajos Bela hervorragend beschäftigt ist.

Turnen * Sport * Spiel

Amthliches Organ des vereinigten Hauses Erzgebirge im BDMB. und des Westergbergsturngaues (D.L.)

Turnspielers Rück- und Ausblick

Zwei Dinge kennzeichneten das Jahr 1931, besonders, nämlich: 1. Einigung mit den Sportverbänden, 2. Notzeit und die Turnspiele. Ohne erst groß auszuweichen, soll gleich zu Punkt 1 Stellung genommen werden, drängt sich doch schon bei Nennung der Namen Turner — Sportler die Frage auf: „Was war denn nun der Erfolg der Einigung?“ — Allgemein bezweckt man mit dem Einigungsvertrag D.L. — DSB. — DFB. der Sache „Veibesübungen“ zu dienen und darüber hinaus verpfaßt sich jeder beteiligte Verband eine innere Festigung bezw. ein Freiwerden von bis dahin unnützlich vergehenden Kräften. Daß dies gesungen ist, muß heute jeder Eingeweihte zugeben und daß schließlich ein Vertrag auch nach außen hin etwas Positives erbringen muß, liegt auf der Hand. Denken wir hier nur einmal an „Verbandsstreue“. Sie war bis zur Schließung des Vertrages ein schändliches Wort, aber sonst nichts, gab es doch soziale Auswege, die eine oder andere „Kanone“ an sich zu ziehen, daß eben kleinere Vereine immer ihre besten Kräfte, meist die Jugend, der sie sich mit viel Liebe gewidmet hatten, verloren. Es könnten hier viele Beispiele folgen, doch überlassen wir dies der Kenntnis der Fachverständigen. Heute, nach einem Jahr praktischer Auswirkungen der Einigung weiß man, daß es nicht mehr so einfach ist, daß „Kanonen“ von hier nach dort wechseln, denn die Sperrlisten (6 Monate), die für einen Verbandswechsel festgelegt sind, haben sich recht legendär ausgewirkt und waren des weiteren Veranlassung dazu, daß heute die Verbandsstreue wieder zu Ehren gelangt ist und sich manch' Spitzhändler der D.L., der glaubte, an anderer Stelle mehr werden zu können, wieder zurück zu seinem Verband bezw. seinem Turnverein gefunden hat.

Natürlich hat der Vertrag auch Schattenseiten, so z. B. das Uebermaß an gemeinsamen Wettkämpfen! In den Provinzgauen war zwar hieron bis jetzt Gott sei Dank nicht allzuviel zu merken, desto schmerzlicher aber war es in den Großstädten, wo Veranstaltungen der Leibesübungen ohne den Titel: „Turner — Sportler“ oder umgekehrt, einfach nicht mehr „jagen“, d. h. teilweise recht schwach besucht waren. Andererseits glaubten auch manche Landesverbände der Sportler noch an ihrem alten — keineswegs die Trennung herbeiführenden — Privilegrecht festhalten zu müssen, daß DSB., welches trotz der Auffassung

der Turner nach gemeinsamen Wettkämpfen im Volksturnen und Wadelauf seine Wettkämpfe allein austrug. Im Turnkreis Sachsen und BDMB. hat man sich da schon brüderlicher die Hände, zum Segen der gemeinsamen Arbeit, gereicht und es dürfte hier wohl kaum noch zu Differenzen kommen, da der gemeinsame Verwaltungsvertrag immer „reinen Tisch“ macht. Die Früchte dieser Arbeit sind daher nicht nur in einem gelunden — keinem übermäßigen — Verkehr mit Sportlermannschaften zu finden, sondern die Ruhepause während der gegenseitigen Pflicht bezw. Punktspiele wird beiderseits angenehm empfunden, denn schließlich besagt ja das Wort „Turn-Spieler“ schon, daß es für sie nach anderweit reichliche Betätigung gibt und Spezialisierung nicht Zweck der Turnspiele ist, sondern daß dieselben das gerade Gegenteil erreichen wollen. Deshalb ergreift auch an dieser Stelle die Mahnung: „Turnspieler kommt zum Turnen!“ Eure Vereine unterstützen auch durch Spielplatzbauten etc; unterstützt sie gerade in der jetzigen Zeit durch eifrige Mitarbeit, denn nie war das Gebot der „Aktivität des Vereinslebens“ dringender als jetzt zu Beginn eines neuen, völlig im Dunkeln liegenden Jahres. Damit wäre man eigentlich schon bei Punkt 2 angelangt.

Notzeit und Turnspiele. — Groß ist das Glend des deutschen Volkes und doch setzte man gerade in den letzten Jahren mehr und mehr die Hoffnung auf eine durch die Leibesübungen bis zu einem gewissen Grad erzeugte und abgehartete Jugend. Die D.L. hatte in rechtzeitigem Erkenntnis der Lage schon vor Jahren bestimmte Richtlinien und Maßnahmen getroffen, die es jedem Verein ermöglichten, den Jugendlichen, besonders den Erwerbslosen, alle nur möglichen Erleichterungen angedeihen zu lassen und ebenso hat man auch für das Fachgebiet „Turnspiel“ gesorgt, indem jedes Spielmannschaft bei Abschließen das gleiche Recht eingeräumt wurde, d. h. jede geistlich oder anders geartete Förderung von so-... jugendlichen Mannschaften verboten ist. Weitere Erleichterungen für Verein und Spielabteilungen wurden durch Herabsetzung von Kenngebühren und anderen Gebühren geschaffen, obwohl dadurch die Verwaltungsvorbereitung teils recht erschwert wurde. Nicht vergessen darf aber auch werden, daß schließlich die Ausübung jeden Sportes, gleich ob Turnen, Spielen, Schwimmen etc. Juchelmann erfindet und das eine